



620 Jahre Bier-Genuß! Seit 1349 „noch'n Kulmbacher!“

Als anderswo noch selbstgebrauter Gerstensaft getrunken wurde, lieferten Pferdegespanne Kulmbacher Bier schon über die Landesgrenzen.

Edelste Gerste aus idealem, heimischem Anbaugebiet. Hopfen aus den besten bayerischen Kulturen. Kühles, wunderbar reines Quellwasser aus dem Felsgestein des Fichtelgebirges.

Daran hat sich nichts geändert. Kenner-Devise blieb:

noch'n Kulmbacher

Erste Kulmbacher Actienbrauerei
Kulmbacher Mönchshof-Bräu
Kulmbacher Reichelbräu
Kulmbacher Sandlerbräu

BERUFLICHES

LOTHAR DOMRÖSE, 48, Oberst im Generalstab und Sprecher des Verteidigungsministeriums, verläßt nach der Wahl seinen Polit-Posten: Am 1. Oktober wird Domröse Kommandeur der 2. Panzergrenadierbrigade in Braunschweig. Den Verlust an politischem Einfluß gleicht Dienstherr Gerhard Schröder mit dem ersten goldenen Stern aus: Domröse avanciert zu einem der jüngsten Brigadegenerale der Bundeswehr. Aus dem letzten Weltkrieg kam der karrierebewußte Pommer als schwerverwundeter Oberleutnant zurück, den Fleiß und Eloquenz schnell zum Geschäftsführer einer Transformatorenfabrik aufrücken ließen. Seit Eintritt in die Bundeswehr (1956 als Hauptmann) erledigte er seine Beförderung in generalstabsmäßigen Tempo: 1959 Major, 1963 Oberstleutnant, 1966 Oberst. Zeitweilig war er stellvertretender Vorsitzender des Bundeswehrverbandes. Domröse kann sein neues Kommando in Braunschweig nicht sofort antreten: Er soll die Hardthöhe noch vor der Presse vertreten, bis nach der Regierungsbildung der nächste Verteidigungsminister einen neuen Sprecher gefunden hat.

HELLMUTH ROTH, 54, ehemaliger militärischer Berater der SPD-Bundestagsfraktion und des Parteivorstandes, absolviert im Auswärtigen Amt eine Blitzkarriere. Ende Februar dieses Jahres hatte Außenminister Brandt den damaligen Oberst im Generalstab als Legationsrat Erster Klasse in den Planungsstab des Brandt-Beraters Egon Bahr versetzen lassen. Mit Kabinettsbeschuß vom 13. August wurde Roth nunmehr zum Ministerialdirigenten befördert und mit der Leitung der Unterabteilung Abrüstung und Rüstungskontrolle der Politischen Abteilung II des AA betraut. Roth übernimmt damit einen Teil der Aufgaben des früheren Abrüstungsbeauftragten Swidbert Schnippenkötter, der seit Juli Botschafter der Bundesrepublik bei den internationalen Organisationen in Genf ist.

AUTOR

WALTER JAKOWETZ, 29, CDU-Stadtverordneter von Gladenbach und Kreistagsabgeordneter von Biedenkopf (Hessen), machte sich die Meinung von Springers „Bild am Sonntag“ zu eigen. In einem am vorletzten Sonnabend in der „Wetzlarer Neuen Zeitung“ abgedruckten Leserbrief des christdemokratischen Lokalpolitikers zur Abwertung des französischen Franc befand Jakowetz: „Die französische Regierung hat getan, was schon lange nötig war.“ Und: „Der Bundesfinanzminister wollte nicht die Deutschen für ihre Leistungen bestrafen, sondern die anderen für ihre Versäumnisse zahlen lassen.“ 33 von 49 Druckzeilen der Meinung des Christdemokraten stammten wörtlich aus einem Korrespondenten-Bericht der „Bild am Sonntag“ vom 10. August sowie aus einem Kommentar von „Bild

am Sonntag“-Chef Peter Boenisch in derselben Ausgabe. Drei Tage später rügte die „Wetzlarer Neue Zeitung“ in einem Kommentar den Leserbrief: „Das ist ganz schlechter Stil, denn es ist ein Täuschungsmanöver.“

GESTORBEN

ERIKA MANN, 63. Sie, die ihr Bruder Klaus „die rüstigste von uns“ nannte, hat von allen Kindern Thomas Manns dem Vater am nächsten gestanden. Sie hat ihn wesentlich im Entschluß zur Emigration bestärkt, später auch zur Rückkehr nach Europa; sie durfte den „Doktor Faustus“ kürzen, hat sich um die Verfilmung von Vaters Werken gekümmert und in Kilchberg am Zürichsee seinen Nachlaß gehütet, seine Briefe (nicht unumstritten) ediert. Doch die talentierte, resolute Frau, die „graziöse Amazone“ (Ludwig Marcuse) ist nie nur Tochter des Berühmten gewesen: Als Autorin eines guten Dutzend Kinder- und anderer Bücher, als Schauspielerin und Journalistin, vor allem aber als Gründerin der „Pfeffermühle“, des denkwürdigen Antinazi-Kabarets, hält Erika Mann in der Zeitgeschichte ihren eigenen Platz.

ALFRED FEUSSNER, 33. „Er war sicher einer der klügsten Darsteller seiner Generation“, sagt der Komponist Mauricio Kagel über den Schauspieler und Filmemacher. Über zehn Jahre lang war Feussner Mitautor und Hauptdarsteller in Kagels experimentellem Musiktheater und in den Fernsehfilmen, mit denen der Kölner Komponist eine „filmische Dramaturgie nach musikalischen Gesetzen“ begründet hatte. Feussners eigene Filme („Perforation“, „Labor“, „Takes“) sind, so Kagel, „Dokumente einer außerordentlichen Liebe für die Wirklichkeit des unwirklichen Geschehens“.

BORA MIRKOVIĆ, 80. Der Generalmajor und letzte Oberbefehlshaber der königlich-jugoslawischen Luftwaffe schrieb einen auf Mitwisserschaft hindeutenden Bericht über die Geheimorganisation serbischer Offiziere, „Schwarze Hand“, die den Mord an Österreichs Erzherzog Franz Ferdinand organisiert und damit das Signal zum Ersten Weltkrieg gegeben hatte. Im Zweiten Weltkrieg unterstützte Mirković den Putsch gegen die achsen-treue Belgrader Regierung im März 1941 und forderte damit den deutschen Angriff auf Jugoslawien heraus, der Hitlers Plan verhinderte, die UdSSR schon im Frühjahr anzugreifen (und noch vor dem Winter zu schlagen). Mirković, der Geheim-Informationen von der jugoslawischen Gesandtschaft in Berlin an die Engländer übermittelt hatte, ging ins englische Exil, wo er in einem armseligen Quartier lebte (mit kaum 230 Mark monatlich aus einem Hilfsfonds) und vorletztes Wochenende starb. Das kommunistische Jugoslawien hätte ihn bei Rückkehr als Nationalhelden empfangen; doch Mirković 1968 in London: „Ich will in diesem freien Lande sterben.“